

**Predigt zu Mk 10, 17-27 vom 11.2.2007 Pastor
Burkhard Senf „Eines fehlt dir – der reiche Jüngling“**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

[Einleitung]

Liebe Gemeinde!

ein Mann darf Gott 3 Fragen stellen.

1. Frage: Wie lange ist für dich ein Jahrtausend?

Gott: Eine Sekunde

2. Frage: Und wie viel ist für dich 1.000.000€?

Gott: 1Cent

3. Frage: Kannst du mir mal so eine Cent holen?

Gott: Ja, warte mal ne Sekunde ☺

So humorvoll geht Gott mit Menschen um, die nur auf der Suche nach Reichtum sind.

Unser heutiger Predigttext zeigt den Ernst, der dahinter steckt, wenn Menschen an Gott vorbei auf das Geld und den Besitz schießen:

Ich lese uns aus Mk 10 die Geschichte vom reichen Jüngling.

[Predigttext]

Und als Jesus sich auf den Weg machte, lief einer herbei, kniete vor ihm nieder und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?

Aber Jesus sprach zu ihm: Was nennst du mich gut?

Niemand ist gut als Gott allein.

Du kennst die Gebote: »Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis reden; du sollst niemanden berauben; ehre Vater und Mutter.«

Er aber sprach zu ihm: Meister, das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf.

Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eines fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir nach!

Er aber wurde unmutig über das Wort und ging traurig davon; denn er hatte viele Güter.

Und Jesus sah um sich und sprach zu seinen Jüngern:

Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes kommen!

Die Jünger aber entsetzten sich über seine Worte.

Aber Jesus antwortete wiederum und sprach zu ihnen:

Liebe Kinder, wie schwer ist's, ins Reich Gottes zu kommen!

Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme.

Sie entsetzten sich aber noch viel mehr und sprachen untereinander: Wer kann dann selig werden?

Jesus aber sah sie an und sprach:

Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.

[Ein reicher Mann mit einer guten Frage]

Eigentlich muss man diesen jungen Mann erst einmal bewundern.

Alles deutet darauf hin, dass er ein Meister seines Faches war. Er ist reich - einer von den Oberen in der Gesellschaft und auch in der Religion - Er saß im Vorstand der Synagoge, hatte es also bereits in jungen Jahren weit gebracht.

Und es imponiert mir, wie er zu Jesus kommt:

Er lief hin und kniete vor ihm nieder:

Offenbar hatte er sich schon eine Meinung gebildet über Jesus. Und er hat auch den Mut, diese öffentlich zum Ausdruck zu bringen.

Ihn interessierte es nicht, was wohl die anderen dazu sagen würden.

Dann folgt die höfliche Anrede: „Guter Meister“ – und mit seiner Frage kommt er gleich zum Zentrum:

„Was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?“ Das ist doch großartig. Wer kommt denn heute mit dieser zentralsten aller Fragen zu uns, und mit demselben Ernst?

Es kommt vor, aber ist schon eine Sternstunde, wenn es so geschieht.

Ich glaube nämlich, er stellt die wichtigste Frage im Menschenleben überhaupt: „Was muss ich tun, damit ich das ewige Leben bekomme?“ Wer stillt meine Sehnsucht? Meinen Hunger nach echtem Leben?“

[Niemand ist gut als Gott allein.]

Aber Jesus antwortet ungewöhnlich schroff:

„Was nennst du mich gut - Gut ist nur Gott allein!“
Er deutet damit schon mal an: „Kein Mensch ist gut, auch du nicht!“

Und dann nimmt sich Jesus Zeit für diesen reichen jungen Mann. Er nimmt ihn ernst und antwortet, dass er den Willen Gottes tun soll, also nach seinen **Geboten leben**.

Er zählt einige Gebote auf und zwar solche, die das Verhältnis zum Mitmenschen regeln:

„Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen“ usw.

Und der Reiche antwortet doch tatsächlich:

„Das habe ich getan. Ich habe die Gebote gehalten. Weißt du, Jesus, ich bin eigentlich ein ganz besonders frommer und guter Mensch. Und Jesus, wenn du magst, kannst du mich mal als positives Beispiel in eine deiner Predigten aufnehmen!“ ☺

Ich halte die Gebote.

Eine ganz schön steile Aussage!

Wer von uns würde auch so antworten?

Wir benutzen sie manchmal als Beichtspiegel –

dann allerdings mit der Verschärfung durch Jesus:

Z.B. bricht schon der die Ehe, der eine Frau ansieht, sie zu begehren.

Ob der reiche Jüngling diese Verschärfung der Gebote auch kannte?

Auf jeden Fall war der junge Mann sich offenbar keiner Übertretung bewusst.

Andererseits spürte er wohl schon, dass ihm etwas fehlte.

Das spürte auch Jesus und darum kommt jetzt der evangelischste Satz des ganzen Textes:

„Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb.“

Jesus spricht jetzt seelsorgerlich mit dem jungen Mann; denn er sieht in ihm ein echtes Verlangen nach dem Reich Gottes.

Und weil er ihn lieb gewann, sagte er ihm nicht etwa schmeichelnde Worte über seinen frommen Lebensstil, sondern **Jesus sagt die Wahrheit in Liebe (eine hohe Kunst!):**

Er weiß, was ihm fehlt und sagt es. „Eines fehlt Dir.“ Der junge Mann hielt die zwischenmenschlichen Gebote der 2. Tafel der 10 Gebote, aber die ersten Gebote der 10 Gebote hielt er nicht eindeutig: **er liebte Gott nicht von ganzem Herzen.**

Da stand etwas zwischen ihm und Gott, weshalb Jesus sagt:

„Verkaufe alles, was du hast und gib's den Armen, dann hast du einen Schatz im Himmel. Und folge mir nach“

Eine harte Forderung, aber ich glaube, Jesus musste so mit ihm umgehen, weil er ihm anders nicht helfen konnte. Er stellte ihm seinen Schwachpunkt direkt vor Augen, und will ihn dadurch ins wahre Leben führen zu sich in die Freiheit der Kinder Gottes.

Denn Jesus sieht, dass der reiche Jüngling sehr am Reichtum hängt:

„Und woran dein Herz hängt, das ist dein Gott!“ sagt auch **Luther!**

Dort wo deine Leidenschaft ist, das bestimmt dein Leben.

Indem Jesus die Wahrheit in Liebe sagt, führt er den jungen Mann an eine Entscheidung heran.

Dabei geht es nicht darum, dass Reichtum an sich Sünde ist, sondern die Liebe zum Reichtum, die an die Stelle der Liebe zu Gott tritt.

Es muss nicht der Reichtum sein, es kann mich Verschiedenes von Gott abhalten.

- Vielleicht **meine Arbeit** – ich liebe meine Arbeit mehr als Gott. Keine Zeit für Gott!
- Vielleicht auch **meine Familie** oder mein Partner – wenn ich sie mehr als Gott liebe und sie mich von der Liebe zu Gott abhalten.

Was hindert Sie persönlich in diesem Moment eigentlich an der Nachfolge oder in der Nachfolge?
Woran hängt Ihr Herz?

Müssen sie etwas aufgeben oder aufhören?

Sind die Prioritäten im Leben richtig gesetzt?

[Pause]

Das wird bei jedem etwas anderes sein, was uns hindert, im Glauben zu wachsen.

Ich möchte auf das Hindernis, das der reiche Jüngling hat, etwas genauer eingehen.

Denn ich denke, dass **Reichtum und Besitz** zwar nur *ein* Grund ist, um Gottes Ruf an uns nicht entschlossen zu bejahen.

Aber Reichtum ist ein *sehr gewichtiger* und häufiger Grund – damals und heute.

Denn wir Menschen lieben Geld – es hat eine hohe Bedeutung für uns, darum haben wir übrigens auch ganz viele Worte dafür:

„Asche, Knete, Kohle, Kröten, Mäuse, Moos, Piepen, Zaster und viele mehr.“

Und Geld hat nicht nur in unserer Sprache eine hohe Bedeutung. Es macht zwar nicht glücklich sagt der Volksmund, aber es beruhigt ungemein. 😊

Aber Besitz kann einen auch sehr gefangen nehmen und lähmen. Und viele von uns stehen in der Gefahr, denn wir Deutschen haben eines der höchsten Pro-Kopf-Einkommen der Welt. Unser Lebensstandard wird von andern Ländern kaum übertroffen.

Ich glaube übrigens, dass es der **Kirche in Deutschland** auch so schlecht geht wegen des Geldes (wohlgemerkt, weil man jahrzehntelang zu viel hatte!).

Ein Blick auf die **kirchlichen Statistiken** zeigt das: Die Kirchenmitgliederzahlen im reichen Westen sind weiter rückläufig.

Und das hängt sicher zum Teil auch mit unserm Wohlstand zusammen, denn in schweren Zeiten waren die Kirchen bei uns voll. Es wurde gebetet und auf Gott vertraut. Heute scheint das nicht mehr nötig zu sein.

In den armen **Drittweltländern** hingegen wenden sich viele Menschen dem christlichen Glauben zu.

Täglich werden neue Gemeinden gegründet. Tausende werden Christen.

Und zwar nicht immer, weil das Leben durch den Übertritt einfacher würde; oft zieht er bittere Verfolgung nach sich. Aber offenbar hat der Glaube an Jesus bei diesen Leuten mehr Gewicht als bei uns. Sie sind nicht an anderes gebunden.

Was bedeutet das für mich im **Umgang mit meinem Geld**? ➔ Das wäre sicher eine extra Predigt wert. Ich möchte nur ein paar Anregungen weiter geben.

➔ **Persönlich**: Meine Frau und ich sprechen gerade auch darüber, wie viel wir spenden wollen.

Wir fragen uns: Wo wird unser Geld dringend gebraucht? In dieser Welt? In der Gemeinde? Für Aktionen die Menschen im sozialen oder missionarischen Bereich ansprechen und ihnen neue Hoffnung geben?

Und wir merken:

Nachfolge wird beim Geld konkret.

➔ Hinweis: **Willowseminar „Mit Gott rechnen“** bald in der Gemeinde und **Welcomethema** David Sills nächsten Sonntag

Zur Ausgewogenheit will ich aber auch noch etwas aus der Sicht des ganzen Neuen Testaments sagen:

Es gab schon immer **auch reiche Christen** (damals z.B. Zachäus oder Joseph von Arimathäa), aber es wird in der Bibel sehr oft gewarnt vor der Macht des Geldes und des Besitzes.

- **Eine der 3 Versuchungen Jesu durch den Teufel war Macht & Reichtum**
- **Jesus hat sich oft gegen die Reichen ausgesprochen**
- **Und Judas hat Jesus wegen des Geldes verraten!**

Die Macht des Geldes ist also groß – das sagt auch die Geschichte vom reichen Jüngling, **denn sie hat leider kein „happy end“.**

Im Gegenteil: Der arme reiche Mann wurde traurig, als Jesus ihn aufforderte ihm nachzufolgen und seinen Besitz aufzugeben. Er kam aus dem Knien hoch, ließ Jesus stehen und ging traurig weg.

Wir wissen nicht, was genau in ihm vorging. Aber fest steht: Jesus ließ ihn gehen.

Ein Mensch, für den Jesus keinen Trost hatte! Auch das gibt es in der Bibel.

Petrus ließ sein Fischerboot stehen und folgte Jesus. **Matthäus** gab sein schmutziges Geldgeschäft auf, um Jesus zu folgen. Der junge Mann aber lehnte ab.

Er ging traurig weg, ohne ein Trostwort.

Eine Begegnung mit Jesus scheitert.

Und Jesus sagt es daraufhin ganz allgemein:

wie schwer es materiell reiche Menschen haben, in das Reich Gottes zu gelangen.

[Kamel und Nadelöhr – Rettung allein aus Gnaden]

„Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme.“

Dieser Satz ist zum geflügelten Wort geworden.

Ich persönlich finde es übrigens **schon schwer einen Faden** durch eine Nadelöhr einzufädeln 😊 - wer ist dabei nicht schon mal an die Grenzen der Geduld geführt worden? 😊

Und ein Kamel *kann* nicht durch ein Nadelöhr!

Darum **erschrecken die Jünger und sagten**: wer kann dann selig werden?

Jesus antwortet: Bei den Menschen ist`s unmöglich !!! Aber nicht bei Gott, denn alle Dinge sind möglich bei Gott.

Jesus sagt damit das, was Martin Luther später wieder entdeckt hat.

In seinen jungen Jahren hat **Luther** sich verzweifelt bemüht ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen – wie der reiche Jüngling.

Er ist ins Kloster eingetreten, hat sich selbst kasteit, alle göttlichen und menschlichen Gebote gehalten.

Aber alle Versuche führten ihn doch nur zu der Erkenntnis, dass er vor dem ewigen gerechten Gott nicht bestehen kann. Irgendwann hasste er diese Gerechtigkeit Gottes sogar, weil sie ihm so unerbittlich erschien.

Aber gerade in dieser Situation begegnet Luther bei der Suche nach dem gerechten Leben dem rechtfertigenden Gott und der geschenkten Gerechtigkeit allein aus Gnade.

Luther entdeckt, dass die Frage

„Was soll ich *tun* um das ewige Leben zu bekommen?“ die falsche Frage ist. Es ist die Frage des unerlösten Menschen, die Frage der Religionen.

Die **christliche Antwort** aber lautet: Du kannst nichts tun, aber es ist schon alles getan. Du darfst es einfach annehmen, dass Gott Dir vergibt und dich unverdient gerecht spricht.

Das Reich Gottes ist ein Erbe, ein Geschenk.

Wir werden gratis gerechtfertigt, durch den Glauben an Jesus.

Das einzige, was Gott fordert, ist, dass wir ihm unser Herz öffnen und ihn darin die Mitte sein lassen.

Ich glaube Gott will auch uns **heute Morgen herausfordern**, ihm ungeteilt unser Herz zu geben und uns seiner Liebe und Wahrheit zu öffnen.

Und er weiß auch, was uns hindert. Er kennt uns wie kein anderer und möchte uns helfen, loszulassen, was uns von ihm trennt und uns in der Nachfolge ausbremst.

Und so **unmöglich manches in unserem Leben** auch aussehen mag. Der Trost Jesu heute Morgen lautet: Für uns Menschen mag vieles unmöglich erscheinen, bei Gott aber ist *nichts* unmöglich!

Seine Gnade ist überfließend, jeden Morgen neu und kann alles überwinden.

Wer das für sich annimmt, der ist innerlich reich – reich bei Gott – und hat einen Schatz im Himmel. Amen.